

Times-Meldung über den Mandchurenvertrag, der nach seiner hier erfolgten Veröffentlichung genau ebenso lautete; also hatte diese Agentur in ihrem Eifer die russische Regierung bementirt! Also Vorwitz mit dem Dementis aus einer völlig unmaßgeblichen Quelle. B. T..

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. April.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses meldete Paul Meßi eine Interpellation bezüglich des deutschen Theaters in Preßburg an. — Das Haus setzte die Beratung über das Justizbudget fort. Michael Babo berichtet die bevorstehenden Justizreformen und tritt für die Standesinteressen der Advocaten ein. — Paul Mandel polemisiert gegen die oppositionellen Redner. Die Aufnahme der gesetzlichen Bestimmung, daß bloß magyarische Bücher ausjuge vor den Gerichten Beweiskraft haben sollen, sei aus politischen Gründen nicht richtig. Redner wünscht schließlich die Besserung der materiellen Lage der Gendarmen und die Hebung ihres Intelligenzniveaus. — Der Slovake Franz Wehlovsky will sich bloß auf eine Frage, auf die der Gerichtspräsident antwortet. Redner wünscht, im Interesse der Verwohlfehlung der Justiz und der Rechtsgleichheit, die Benützung der Nationalitätensprache in der Gerichtspraxis. Diese war schon vor 1848 bedacht, die Sprache des Volkes zu berücksichtigen, umso eher sei dies heute notwendig, da das Volk in der nächsten Nachbarschaft lebendige Beispiele für die Respectirung der Volkssprache sieht. Redner detailliert, welche Gerichtsprachen in den einzelnen Kronländern Oesterreichs in Verwendung stehen, wobei von allen Seiten des Hauses Zwischenrufe laut werden: „Daher kommt die große Eintracht! Genug Glend für Oesterreich! Das ist kein Idealstaat!“ Redner lehnt das Budget ab, weil die slovakische Sprache aus dem Gerichtssaal ausgeschlossen ist. — Johann Molnar reicht einen Beschlus Antrag über „Homestead“ (Executionsfreiheit der Heimstätte) ein.

Wie bereits gemeldet, hat die österreichische Deputation sich am 24. d. nicht nur constituirt, sondern sie ist auch schon in's Meritum eingegangen, um nach längerer Debatte unter Zustimmung der Regierung dem Antrag des Referenten Hofrath Beer entsprechend die jetzige Quote 65:6:34:4 für die Geltungsdauer vom 1. Juli 1902 bis 31. December 1909 zu acceptiren. Die deutsche Volkspartei und die Czechen saßelten wohl von unberechtigten ungarischen Vortheilen, aber die Majorität sah ein, daß Ungarn schon mit der bisherigen Nachgiebigkeit ein anerkannterwerthes Opfer gebracht habe. Die Herren sind klug genug, um wenigstens in der Quotenfrage nicht die Saite zu straff zu spannen, so daß es hierüber zu keinem Conflict kommen wird. Bemerkenswerth ist die Erklärung, welche Ministerpräsident Koerber am 24. d. auf Anfrage eines czechischen Abgeordneten über den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn abgab. Dr. Koerber sagte, die Regierung sei ernstlich bemüht, den Abschluß der Verhandlungen über die mit Ungarn schwebenden Fragen sobald als möglich, zumindest jedoch eine Klärung der Lage herbeizuführen. Er glaubt die Hoffnung auszusprechen zu können, daß die Verhandlungen zu einem entsprechenden Ergebnisse führen werden. Der Ministerpräsident erklärte weiter, sich gegen jegliche Verbindung der Quote mit anderen Ausgleichsgesetzen aussprechen zu müssen, weil staatsrechtlich ein solcher Zusammenhang, wie ihn Kaiser und Consort wollten, nicht bestehe.

Die officiellen Feste zum Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden begannen am 25. d. in Karlsruhe mit der Eröffnung der internationalen Kunstausstellung durch den Großherzog. Der Großherzog empfing nachmittags eine Abordnung des Bundesrathes unter Führung des Reichskanzlers Grafen Bülow.

Auf den Empfang der Abordnung des Bundesrathes folgte der Empfang der Specialgeandten, darunter des österreichisch-ungarischen und der in Karlsruhe wohnenden Geandten.

Kaiser Wilhelm ist am 26. d. Vormittags zur Theilnahme an der Jubiläumfeier des Großherzogs in Karlsruhe eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von dem Letzteren herzlich begrüßt.

Am 26. d. Vormittags beglückwünschte Kaiser Wilhelm an der Spitze der Deputation der badischen Regimenter den Großherzog. Dann fand die Gratulationscour statt, worauf die ausgerückten Regimenter vor dem Kaiser und dem Großherzog von Baden defilirten. Kaiser Wilhelm verlieh dem Prinzen Max von Baden den Schwarzen Adler-Orden.

Kruger erhielt am 25. d. bestimmte Nachrichten aus Südafrika, daß vom Abschluß des Friedens auf Grund der englischen Bedingungen keine Rede sein könne, da diese von allen Commanden verworfen werden.

Wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, hat die englische Regierung das Ersuchen der deutschen Regierung, dem Burenhilfsbund zu gestatten, Ambulanzen für den Krieg in Transvaal auszurüsten, abgelehnt.

An der Thür lehnte Brennecke noch einmal um. „Wissen Sie was, Doctor? So ein süßes, unschuldiges, erröthendes Mädchen Gesicht geht doch über all, den dummen Schnicksnack, den wir bisher Lebensgenuss nannten.“ Die Thür klappte zu — fort war er.

Cora kam aus ihrem Versteck hervor; sie schien sich keineswegs gelangweilt zu haben.

„Ein ritterlicher Mann, Ihr schöner Freund,“ sagte sie, „wir Frauen lieben das.“

„Natürlich, aus solchem Material macht man die prächtigsten Pantoffelhelden.“

„Sagen Sie, Herr Doctor, wären auch Sie im Stande, aus so edlen, selbstlosen Motiven zu heiraten?“

„Aber Fräulein Cora, welche Frage!“

„Das ist keine Antwort.“

„Also gerade heraus denn: Wenn ich überhaupt jemals heirate, so würde das erst im späteren Lebensalter sein, wenn die stürmischen Wünsche schweigen und die stille Ofenecke eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt. Erst wenn der Mann das Bedürfnis fühlt, sich häßlichen und pflegen zu lassen, hat das Heiraten vielleicht einigen Sinn.“

„So spricht der mütterliche Verstand, die Winterkälte der Ueberlegung. Haben Sie nie einen Frühlingsturm gekannt, der darüber hinaushebt?“

„Ja, und wenn Sie damit sagen wollen, daß Niemand unbedingt für sich einsehen kann, so muß ich Ihnen Recht geben. Aber wollten Sie mir nicht eine wichtige Mittheilung machen?“

„Ich bin bereits auf dem Wege dazu. Zuerst jedoch eine Frage, die Sie mir ganz offen und gewissenhaft beantworten müssen. Glauben Sie, daß ich einen Mann glücklich machen könnte?“

„Ob ich das glaube? Ich bin fest überzeugt, es gibt keinen Mann, der daran zweifelt.“

„Ich meine, glücklich für's ganze Leben, als seine Gefährtin, sein guter Kamerad, kurz, als sein angetrautes Weib.“

„Was für wunderliche Einfälle Sie heute haben! Sie wollen sich doch nicht etwa Hals über Kopf unter die Haube begeben? Thun Sie das ja nicht, Sie würden es hundertmal bereuen.“

(Fortsetzung folgt.)

Fecht-Tournoi und Fechtakademie des Hermannstädter Militär-Fechtclubs.

Der hiesige Militär-Fechtclub, dessen Thätigkeit unter der anspornenden Leitung seines Präsidenten, Sr. Excellenz des FML. Vares v. Varesjan sich außerordentlich rege gestaltet, hat in diesen Tagen eine neue wohlgelungene Probe seiner Leistungsfähigkeit abgelegt. Am Donnerstag der vorigen Woche hielt er, wie alljährlich, in den Casino-Localitäten ein Fecht-Tournoi ab, dem Samstag eine Fechtakademie mit daran sich anschließenden Tanzfränzchen folgte. Beide Veranstaltungen fanden unter dem Protectorat Sr. Excellenz des Corpscommandanten und commandirenden Generals FML. Probst von Distorff statt. Die technische Leitung hatte der Fechtmeister der hiesigen Cadettenschule Thomas Sommer, zu dessen Schülern mit wenigen Ausnahmen sämtliche Fechter gehörten. Besonders gehoben wurden die Veranstaltungen durch den Umstand, daß der Begründer des Clubs, Rittmeister Gregurich, gegenwärtig in Wien, einer der ausgezeichnetesten Fechter der Armee, mitwirkte, beim Tournoi als Jury-Mitglied, bei der Akademie als vielbewundener Hauptausrichter.

Bei dem Tournoi, zu dem sich 29 Teilnehmer angemeldet hatten, wurde von halb 9 Uhr mit Mittagspause bis spät Nachmittag gefochten, und zwar in drei Gruppen: Meisterfechter, Amateurfechter (beide auf Säbel nach der von Sommer mit viel pädagogischem Geschick gelehrteten italienischen Methode) und Papierfechter. Nach Beendigung der langen Reihe von Affas, denen als Zuschauer nahezu sämtliche dienstfreien Officiere der hiesigen Garnison und auch einzelne Herren vom Civil lebten, trat die Jury zur Werthung der Leistungen zusammen. Sie bestand aus folgenden Herren: dem Präsidenten und Vicepräsidenten des Clubs, FML. von Varesjanin und Generalfeldmarschall-Oberst L. von Hörtstein, dann dem Obersten Sandru, den Rittmeistern Gregurich und Bothmer, dem Hauptleuten v. Stöhr, A. v. Spieß, Tilzer und Fuchs, den Oberleutenants Martini und Zuberl und dem Fechtmeister Th. Sommer.

Nach dem Spruch der Jury wurden die Preise — abgesehen vom Diplom, das allen Teilnehmern zugesprochen wurde — in folgender Weise vertheilt: 1. Meisterfechter: 1. Artillerie-Oberleutenant von Ehyler, die goldene Medaille; der erste Ehrenpreis des Clubs (silberne Cassette); Ehrenpreis der k. ung. Landwehr (silberne Tabatiere); achteckige silberne Medaille für Rapier. 2. Oberleutenant Krakawa (2. Inf.-Regt.): silberne Medaille mit Goldrand und Säbel; dritter Ehrenpreis des Clubs (silberne Cigarrettenboxe); silberne Medaille für Rapier. 3. Oberleutenant Baer (vom 62. Inf.-Regt. in Maros-Bajarehly): goldene Medaille für Rapier; Ehrenpreis des Generalstabs (ein sehr schöner vergoldeter Silberbecher); silberne Goldrandmedaille für Säbel. 4. Artillerie-Oberleutenant Lufsch; silberne Goldrandmedaille für Säbel; Ehrenpreis der Artillerie (silberner Weintrag); silberne Medaille für Rapier. 5. Oberleutenant Kirchbaum (12. Train-Division): silberne Medaille für Säbel. 6. Lieutenant Benedikter (50. Infanterie-Regiment in Kronstadt): silberne Medaille für Säbel. II. Amateurfechter: 1. Cadet Balazsowitz (2. Inf.-Regt.): zweiten Preis des Clubs (goldene Uhr); silberne Goldrand-Medaille; achteckige silberne Medaille für Rapier. 2. Lieutenant Brauner (2. Infanterie-Regiment): Ehrenpreis des Trains (silbernes Rauchzeug); silberne Goldrand-Medaille. 3. Lieutenant Lesovic (12. Corps-Artillerie-Regiment): Ehrenpreis der Cavallerie (silberne Tabatiere); silberne Goldrandmedaille. 4. Lieutenant Ludmann (35. Divisions-Artillerie-Regiment in Klauenburg): Ehrenpreis des Clubpräsidenten FML. v. Varesjanin (Reitstoch); silberne Goldrandmedaille. 5. Lieutenant Nagy (k. ung. 23. Landw.-Regt.): Ehrenpreis eines Ungenannten (Zafelaufsatz); silberne Goldrand-Medaille; silberne Medaille für Rapier. 6. Oberleutenant Kovacevic (2. Inf.-Regt.): Ehrenpreis des 2. Infanterie-Regiments (silberne Nippjacke); goldene Medaille für Säbel. Außerdem kamen noch mehrere silberne Medaillen zur Vertheilung. — Sämtliche Jury-Mitglieder erhielten zum Andenken an das Tournoi Bronze-Medaillen. Die Preisvertheilung fand erst Samstag nach der Fechtakademie statt.

Diese begann 8 Uhr Abends und war nahezu vom gesamten Officiers-Corps mit der Generalität an der Spitze besucht. Auch die Civilmitglieder des Casinos hatten sich samt ihren Familienangehörigen zahlreich eingefunden. Es fochten in 2 Abtheilungen, die durch eine kurze Pause getrennt waren, zusammen 14 Paare. Mit besonderem Interesse wurden die Affas verfolgt, an denen sich Rittmeister Gregurich betheiligte, einmal mit dem besten Fechter des Fechtclubs Oberleutenant v. Ehyler auf Rapier und zum Schluß mit dem Fechtmeister Sommer auf Säbel. Beidesmal rief seine außerordentliche Gewandtheit und Eleganz lebhafteste Bewunderung hervor, während auch die Gegner mit Bravour fochten. Viel Beifall fanden noch besonders die Affas Sommer-Baer (Rapier), Kovacevic-Zaubler, Balazsowitz-Marschall (Rapier), Ehyler-Baer, sowie zweier Paare von Cadettenschülern, die trotz ihrer Jugend sehr schöne Leistungen aufwiesen, ein gutes Zeugniß für ihren Lehrer Sommer.

Nach Beendigung des Fechtens betraten Sr. Excellenz der Corps-Commandant, der Präsident und der Vicepräsident des Clubs mit ihren Damen das Podium und es erfolgte unter lebhaften Acclamationen der Zuschauer die Vertheilung der Preise, die die von der Jury damit Bedachten aus den Händen Ihrer Excellenz der Frau Feldmarschall-Lieutenants-Gattin Vares v. Varesjanin entgegennahmen. Nach einer kurzen Souper-Pause folgte unter den flotten Klängen der Zweier-Kapelle ein animirtes Tanzfränzchen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. April.

(Prinz Heinrich von Preußen.) Se. Majestät hat, wie das „Fremdenblatt“ meldet, mit allerhöchstem Befehlsschreiben vom 21. April 1902 den Prinzen Heinrich von Preußen zum Admiral ernannt.

(Bestellung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat zu Ministerial-Commissären bei den diesjährigen Maturitäts-Prüfungen bestellt: für die Klausenburger höhere Cremlial-Handelschule den dortigen Universitäts-Professor Dr. Moriz Pistorj; für die Kronstädter gr.-or. romanische höhere Handelschule den Lugeyer Staats-Berggymnasial-Director Nicolaus Putnoh; für die höheren Handelschulen in Kronstadt und Fogaras den Budapester Universitäts-Professor Dr. August Scholz.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Steueramts-Practikanten Bela Szacsach zum provisorischen Steuerofficial beim Szag-Regener k. Steueramte ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Justizminister hat den beim Tekendorfer k. Bezugsgerichte in provisorischer Eigenschaft angestellten Vizenotär Gabriel Gisher in dieser Stellung bestätigt.

(Schantrechts-Angelegenheit.) Der Finanzminister hat sämtliche Finanzdirectionen mittelst Circularerlasses angewiesen, in Zukunft Angestellten des Staates, der Municipien oder Gemeinden, sowie deren Frauen und minderjährigen Kindern keine Lizenz zum beschränkten Auskauf von geistigen Getränken zu verleihen. Als staatliche Angestellte gelten jene, deren Anstellung durch den Staat nicht an einen bestimmten Zeitraum gebunden ist; als Municipal- und Gemeinde-Angestellte jene, die eine durch das Gesetz oder Statut systemisirte Stelle innehaben.

(Die alten Vier-Heller-Correspondenzkarten) verlieren mit Ende dieses Monats ihre Gültigkeit und werden vom 1. Mai d. J. angefangen auch mit einer Ein-Heller-Zuzugsmarke versehen nicht angenommen, d. h. nur mit 1 Heller Porto versehen betrachtet und mit einem Strafpporto von 8 Hellern belegt. Diese Correspondenzkarten werden bis Ende Mai in den Postämtern zu ihrem vollen Werthe mit neuen Correspondenzkarten umgetauscht. Nach diesem Termine werden jedoch die Vier-Heller-Correspondenzkarten auch von den Postämtern nicht mehr angenommen werden. Die Gültigkeit der Ein-Heller-Postanweisungen alter Emission dauert bis 30. Juni d. J. Diese Postanweisungen können mit einer Zuzugsmarke von 1 Heller bis zum genannten Tage benützt werden, nach diesem Termine werden jedoch diese Postanweisungen auch zum Umtausch nicht mehr angenommen.

(Zur Dislocation uneres Haus-Regiments.) Der Regiments-Stub und das dritte Bataillon des k. u. l. Infanterie-Regiments Nr. 31 haben am 16. d. M. Pleße verlassen und sind heute im neuen Garnisons-Orte Karlsburg, wohin das vierte Bataillon bereits am 3. d. M. mit Separatzug von hier abgezogen ist, eingetroffen. Das erste Bataillon verließ am 17. d. M. Pleße und ist im nunmehrigen Garnisons-Orte Broos gleichfalls heute eingetroffen. Das zweite Bataillon, welches am 17. d. M. von Pleße abgerückt ist, wird morgen Dienstag den 29. d. M., 6 Uhr Früh, mit Separatzug hier erwartet.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 29. d. findet eine Aufführung von Richard Wagner's „Tannhäuser“ statt; die Oper wird auf's Sorgfältigste vorbereitet und ist demnach bei der anerkannten Tüchtigkeit des diesjährigen Opern-Ensembles eine sehr gute Wiedergabe dieses gigantischen Werkes mit Recht zu erwarten. Die Vorstellung findet als gerades Abonnement Nr. 6 statt.

(Kirchen-Concert.) Donnerstag den 8. Mai l. J. (Christi Himmelfahrt) in der evang. Stadtpfarrkirche Aufführung der „Schöpfung“ von Josef Haydn durch den Hermannstädter Männer-Gesangverein unter gefälliger Mitwirkung des Opernsängers Herrn Gottfried Krause. — Dirigent Hermann Kirchner. — Solisten: Gabriel Jri. Victorine Ott, Urie Herr Gottfried Krause, Raphael Herr Wilhelm Klein, Eva Jri. Emilie Auerlich, Adam Herr A. Bittermann. Chor: Der philharmonische Chor des Männer-Gesangsvereines (80 Damen, 80 Herren). Orchester: Die auf 40 Mann verstärkte Stadtpfelle. — Preise der Plätze: Mittelstisch Nr. 1. — Seitenshiffe 60 H., Empore 40 H., Stehplatz 40 H. — Karten und Textbücher (à 12 Heller) sind im Vorverkauf von Montag den 5. Mai ab Vormittags 9-12, Nachmittags 3-5 beim Vereinskassier Karl Fauernig, Heltauerstraße Nr. 8, und an der Cassa zu haben. — Während der Aufführung werden die Kirchenthüren geschlossen. Einlaß in die Kirche halb 3 Uhr. Beginn der Aufführung 3 Uhr.

(Feuerwehr-Jubiläum-Feier in Heltau.) Zu Pfingsten des laufenden Jahres, und zwar am 18. und 19. Mai, veranstaltet die freiwillige Feuerwehr in Heltau aus Anlaß ihres 25-jährigen Bestandes eine Jubel-Feier mit folgender Fest-Ordnung:

Sonntag den 18. Mai: Abends 8 Uhr: Fackelzug der Heltauer freiwilligen Feuerwehr mit Ständchen vor dem Gemeindehause zu Ehren des Ortsamtes. — 9 Uhr: Begrüßungs-Abend im Gasthause „Zum siebenbürgischen Karpaten-Verein“. Montag den 19. Mai: Morgens 6 Uhr: Morgengruß der Musikcapelle. — 8 Uhr: Kirchgang. — Vormittags 10 Uhr: Festumarmch sämtlicher Feuerwehren, Festrede und Auszeichnung der Feuerwehrmänner mit 25-jähriger Dienstzeit durch den ältesten Ehren-Vormann. — 11 Uhr: General-Versammlung des Comitats-Feuerwehrverbandes. — Mittags 1/2 Uhr: Schauübung und Defilirung der Heltauer freiwilligen Feuerwehr. — Nachmittags 1/2 Uhr: Abmarsch zum Grigori-Walde zu gemeinschaftlichem Festessen. — 1/5 Uhr: Beginn der Tanzunterhaltung. — Abends 9 Uhr: Schluß des Festes und Abmarsch.

(Abgefaßter anonymer Briefschreiber.) Wie aus der Nummer der Localblätter vom 9. und 10. April l. J. noch erinnerlich, wurden mehrere Familien der höchsten und besten Kreise der Stadt durch anonyme Briefe und Karten, sowie durch obscene Ansichtskarten in unqualificirbarer Weise beleidigt. Zur Ermittlung des Thäters erging an das Privat-Detectiv-Institut in Hermannstadt mehrheitlich der Auftrag, welchem daselbe dadurch nachkam, daß es die Verkaufsstellen der obscene Ansichtskarten eruierte und, da der Verkäufer nur im Allgemeinen sich bezüglich der Person der Abnehmer äußern konnte oder wollte, durch Erhebungen der Vorfrequenz und Ueberwachung der Käufer eine Gruppe Personen bestellte, unter denen der Thäter zu suchen sei. Dies geschah durch unauffälliges Beschaffen der Handchriften derselben und sachmännliches Vergleichen; als Resultat blieb der Verdacht auf einem, für die betroffenen Kreise gänzlich unbedeutenden Menschen, der, in die Enge getrieben, zugab, einen Theil der vorgezeigten Briefe und Karten, ohne die Personen, deren Namen er zufällig hörte, auch nur persönlich zu kennen, geschrieben und zur Post gegeben zu haben. — Die in den Schreiben bezogenen Angaben seien erdichtet und nie je ihm der Gedanke gekommen, daß außer einem momentanem Vergerniß hieraus irgend welche ernsthafte Folgen entstehen würden, sondern selbe einfach vernichtet würden. Er hat wegen dieser aus Langweile und leichtfertiger Weise in Unwissenheit begangenen Beleidigungen — als von ihm erdichtet und total unwarhr — um Verzeihung und um gnädigste Rücksicht auf seine Existenz, die ansonsten vernichtet würde. In Berücksichtigung des mangelhaften Bildungsgrades des Thäters, dessen Mitleid erregende Reuebezeugungen und nachdem im Falle einer strafrechtlichen Verfolgung durch Einvernahme vieler Beleidigten und einer öffentlichen Verhandlung viele angelehene Personen incommodirt werden müßten, ebensö durch die Verhandlung und eventuelle Verlesung der Briefe u. der Scandal noch größer würde, wurde mit Zustimmung der Beleidigten die Sühne in Form einer demüthigen, reuigen Abbitte angenommen. — Die Mittellosigkeit des Thäters veranlaßte die Beleidigten, auch von einem größeren Bönale zu wohlthätigen Zwecken Abstand zu nehmen. — Dem Thäter dürfte die erhaltene eingehende Rüge und Demüthigung zur Lehre dienen, und hoffentlich auch allen Jenen, die solche Neigungen fühlen sollten, Veranlassung bieten, selbe zu bekämpfen. — Gegen die Verkäufer der Ansichtskarten und veränderten Flugblätter lasciv-obscöner Art wird die Anzeige competenten Ortes erstattet.

(Ertappte Park-Frevlerin.) Die Dienstmagd Anna Trifan wurde am 26. d., Nachmittags 1/4 Uhr, im Solbich-Park in dem Augenblicke betreten, als sie von dem, beim Ausgange zur „Restaurations Stadtpark“ stehenden blühenden Fliederbaume drei nahezu armlange Aeste abbrach. Die Anzeige wurde der Polizeihauptmannschaft bereits erstattet.

(Nachwinter.) Der gestrige Sonntag stellte sich endlich mit einem erwünschten ausgiebigen, sogenannten Landregen, welcher vom frühen Morgen bis in die Abendstunden anhielt, ein; während der Nacht fiel wieder Schnee, welcher heute Früh theilweise noch auf den Dächern sichtbar war. Die Temperatur ist sehr niedriger.

(Die Hungernöth in Siebenbürgen.) Das „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ erhielt aus Esik-Szere da die Meldung, daß der Vicegupan des Esiker Comitats mit dem Comitats-Oberphysicus die nothleidenden Gegenden des Comitats bereist habe. Es wurde constatirt, daß in Folge der Magernte des Vorjahres und des Hochwassers das Volk an großem Nothstande leidet und daß es auf Jahre hinaus Schulden zu machen gezwungen war, um Saatcorn und Lebensmittel

beschaffen zu können. Die Gemeinde Csik-Alfalu wurde außerdem durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Der am 23. d. zum Ausbruch gekommene Brand wiederholte sich am 24. und 25. und die Bevölkerung gerieth vollständig an den Bettelstab. Der Oberstuhlsrichter erschien in der Ortschaft, um Geld zu verteilen, doch konnte er sein Vorhaben nicht ausführen, denn das Volk empfing ihn mit einem förmlichen Wutgeheul: „Wir sind keine Bettler! Wir brauchen kein Almosen! Wir werden Alle erschlagen, die uns zugrunde gerichtet haben!“ Der Oberstuhlsrichter war nicht im Stande, das Volk zu beschwichtigen. Die Leute griffen einige Geschäfte, die vom Feuer verschont geblieben, an und wollten dieselben plündern. Unter dem Verdachte der Brandlegung wurden mehrere Personen verhaftet und diese müssen von der Gendarmerie streng bewacht werden, denn das Volk zeigt nicht über Lust, dieselben zu lynchen. Die Bauern sind gegen die „Herren“ sehr erbittert, denn sie halten sie für die Verursacher des Glücks.

(Ueber den Golddiebstahl) in der S.-Bosnauer Bergwerkstanzler des Barons Theodor Bornemissa liegen folgende neueren Mittheilungen vor: Die Einbrecher ließen in der Kanzlei zwei Meißel zurück, die auf die Spur der Thäter führten. Der Horoder Schmied Michael Sandor erkannte nämlich die Meißel, die er in der Vorwoche verfertigt hatte. Diese wurden von zwei Bergarbeitern Namens Nicola Modrea und Peter Mozar bestellt. Die zwei Arbeiter konnten ihr Alibi nicht nachweisen und wurden der Dévaer Staatsanwaltschaft übergeben.

(Den Bruder getödtet.) Aus Bistritz wird berichtet: Die Brüder Friedrich und Peter Lipi, zwei Zigeuner, lebten seit Jahren in schönster Eintracht, bis Peter mit der Frau seines Bruders ein intimes Verhältnis anknüpfte. Am 24. d. attrapirte Friedrich Lipi das Liebespaar. Er schlug mit einer eisernen Stange auf seinen Bruder los. Dieser wollte den Angriff mit seinem Messer abwehren, traf den Friedrich aber so unglücklich, daß dieser todt zusammenstürzte. Peter wurde verhaftet.

(Verhaftete Falschmünzer.) Vor etwa zwei Wochen verhaftete die Budapester Polizei den abholvirten Hörer der Gewerbeschule Andreas Bodor, den gemeinen Schauspieler Karl Kispa und dessen Concubine Laura Lesnig, weil sie im Verdachte standen, falsche Hundertguldenstücke in Verkehr gebracht zu haben. Den Verdacht erweckte der Umstand, daß Bodor auf dem Telekiplatze in dem Momente übertraf wurde, als er eine Presse und verschiedene Gläser einem Trödler verkaufen wollte. Im Verlaufe der vom Polizeirath Béla Herczi geführten Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Verhafteten Mitglieder einer großen Falschmünzerbande sind. Die Fäden der Untersuchung führten nach der Siebenbürger Gemeinde Nagy-Borosnyo, dem Geburtsort Bodor's, wo seine Eltern auch noch heute wohnen. Auf Ansuchen der Budapester Oberstadthauptmannschaft verhaftete die dortige Gendarmerie die Eltern Bodor's, den Fleischer Stephan Raduly, den Grundbesitzer Joseph Geryy und den Kirchenhelfer Alexius Mircea. Diese haben nämlich die falschen Hundertgulden seit längerer Zeit in Verkehr gebracht. Die Untersuchung ergab, daß Karl Kispa ihnen förmlichen Unterricht gab, wie sie die sehr gelungenen Fabrikate am leichtesten und unauffälligsten verausgaben können. Sie machten häufig Reisen und erludten zumeist während der Fahrt irgend einen Reisegefährten, er möge ihnen einen Hundert wechseln. Die Werkstätte befand sich im Hause des Fleischers Raduly. Die Verhafteten wurden der kön. Staatsanwaltschaft übergeben.

(Aus Nah und Fern.) Die Debrecziner königliche Tafel war am 25. d. der Schauplatz einer eigenthümlichen Scene. Ein Trupp Zigeuner wurde unter starker Bedeckung vom Gefängniß in's Gebäude der königlichen Tafel überführt. Kaum waren die Zigeuner aber aus dem Thore des Gefängnisses getreten, als etwa zwanzig Zigeuner, Männer und Frauen, ihre „Brüder“ befreiten und mit der Escorte in das Gebäude der königlichen Tafel dringen wollten. Als der Portier dem braunen Gefindel den Eingang verwehrte, erhoben die Zigeuner einen furchtbaren Spektakel und als der Portier Polizisten um Hilfe rief, drangen die Zigeuner durch ein zweites Thor in das Gebäude, wo sie den Thürhüter des Tafelrichters Elemér Bernath thätlich bedrohten. Nur dem Einschreiten einer stärkeren Polizeitruppe gelang es, die renitenten Zigeuner aus dem Gebäude zu schaffen und vor die Stadt zu bringen, wo sie freigelassen wurden. — Am 26. d. um 9 Uhr 35 Minuten Vormittags war in Sinj und Knin ein starkes erteiltes Getöse vernehmbar, auf welches unmittelbar nach einander zwei starke wellenförmige Erdstöße in der Dauer von sechs Sekunden folgten. — Die Untersuchung gegen Bezirksleutnant Griman wurde nach Warißauer Meldungen durch Generalleutnant Lufanoff bereits beendet. Lufanoff ist behufs Berichterstattung nach Petersburg abgereist.

(Eine abgebrannte Ortschaft.) Aus Balassa-Gyarmat wird berichtet: Die Ortschaft Lufanonye im Ponter Comitatz ist mit Ausnahme zweier Häuser vollständig niedergebrannt. Eine Frau fand in den Flammen ihren Tod. Fünfundsechzig Familien sind obdachlos. Stuhlrichter Desider Gyürky und Postmeister Anton Gyürky erlitten bei den Lösungsarbeiten schwere Brandwunden, Ersterer mußte in's Spital gebracht werden. Vicegepau Czobor hat unter die Nothleidenden 200 Kronen vertheilt.

(Verschiedenes.) Im Maramaros-Gegener Spital ist vor einigen Tagen der Ughyer-Bauernburche Namens Georg Nemes, der sich seit 1 1/2 Jahren im Spital befand, gestorben. Nemes erhielt bei einer Wirthshausprügelei einen Stich in den Rücken und seit dieser Zeit war er im Oberkörper gelähmt. Die Obduction ergab das überraschende Resultat, daß die Klinge des Messers, mit dem Nemes gestochen wurde, abgebrochen war und in der Wirbelsäule steckte. Es ist nahezu ein Wunder, daß die fortwährende Berührung des Rückenmarkes mit der scharfen Klinge erst jetzt den Tod Nemes hervorgerufen hat. — In Deléthe ermordete die dortige Insassin Katharina Ducsa ihr Kind, verberg den Leichnam in einer Strohhütte und flüchtete dann. Es wird nach ihr recherchirt. — Ein robuster Mann redt verdächtigen Aussehens trat in die Fleischbank der Komaroczer Metzgerin Fanny König und verlangte ein Kilo Fleisch. Da aber die König erklärte, erst nach Bezahlung das Fleisch abzuwägen, zog der Fremde ein Messer hervor und wollte die erschrockene Frau erstechen. In dem Momente traten zwei Gendarmen in die Fleischbank, die den Attentäter festnahmen. Er gestand, daß er die Frau mit dem Messer erstechen wollte und daß er mit diesem Messer bereits zwei Menschen in's Jensthais befördert hätte. — Der Merényer Gastwirth J. Bubna hatte — wie aus Ungeloh gemeldet wird — als Auswanderungsagent eine eifrige und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet. Das Jaloer Oberstuhlsrichteramt hat am 25. d. Bubna deshalb zu vierwöchentlichem Arrest und zu einer Geldstrafe von 400 Kr. verurtheilt.

(Unfall.) Am 25. d. M. Fröh entgleiste in Folge eines Achsenbruchs bei der Untergrundstation Hackney Downes der Great Eastern-Eisenbahn, unweit der Liverpoolstraße ein Wagen des mit Passagieren überfüllten Zuges. 50 Personen wurden verletzt. Man befürchtet, daß auch einige Personen getödtet wurden. Der Betrieb ist völlig unterbrochen. Von den bei dem Eisenbahnunfall bei der Untergrundstation Hackney Downes verletzten Personen sind drei gestorben, zehn Personen wurden schwer verletzt.

(Für Gartenfreunde!) Jedem Garten zur Zierde gereicht die aus Amerika stammende Riesen-Firole (Faba gigantea), die bis zu 6 Meter Höhe wächst und 1 Meter lange, auch grün genießbare Schoten trägt. Dieser Pflanze würdig zur Seite stellt sich der gleichfalls

amerikanische Riesen-Salat, der bei 1 Meter Durchmesser ein Gewicht bis zu 2 Kilogramm erlangt. Als bester Tafel-Salat geschätzt hat sich derselbe rasch viele Freunde erworben. Samen bei F. Tramer, Wien, II., Praterstraße 48. Siehe heutiges Inzerat.

(Blutthaten.) Der Wadnerer Einwohnere Peter Dombai, der im Budapester Eisenbade als Diener angestellt war, erhielt dieser Tage aus seinem Heimatsorte einen Brief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß seine daheimgebliebene Frau mit einem Grundbesitzer ein Liebesverhältnis unterhalte. Der erboste Gatte fuhr auf der Stelle nach Badfert und als er sich von der Wahrheit der Nachricht überzeugt hatte, überreichte er sich mit seiner Frau in's Zimmer und brachte ihr mit einem Messer neun schwere Stichwunden bei. Die Frau starb auf der Stelle. Dombai meldete sich freiwillig bei dem Gendarmeriecommando. — In Neudorfel a. L. erschoss am 25. d. Abends der 65-jährige Zimmermann und Hausbesitzer János Kornhofer seinen verheirateten Sohn Ludwig, mit dem er wegen dessen überlichen Lebenswandels in Feindschaft lebte. Ludwig Kornhofer blieb sofort todt. Der Thäter wurde verhaftet.

(Der Strauproceß eines Fuchtsmeisters.) Der Fuchtsmeister Eugen Kobelly verstand im vorigen Jahre von Budapest in Gesellschaft einer hübschen kleinen Schauspielerin. Gleich nach seinem Verschwinden erstatteten mehrere Personen gegen ihn die Anzeige wegen Veruntreuung ihrer Cautionen. Außerdem hat Kobelly auf den Namen des Universitäts-Professors Johann Bölay mehrere Wechsel über bedeutende Beträge gefälscht und der Director des Sammelgefängnisses Josef Szabó bei einem Gutskaufe um den Betrag von circa 100.000 Kr. betrogen. Der Budapester Strafgerichtshof currentirte den flüchtigen Fuchtsmeister, der in London verhaftet und nach durchgeführtem Auslieferungsverfahren nach Budapest gebracht wurde. Nach beendeter Untersuchung stellte die kön. Staatsanwaltschaft gegen ihn den Anklageantrag, wogegen Kobelly seine Einwendungen erstattete. Der Strafgerichtshof stellte ihn wegen vierfachen Verbrechens der Wechselgefälschung, zweifachen Verbrechens der Veruntreuung und wegen Betruges unter Anklage. Unter Einem wurde seine weitere Inhaftnahme angeordnet.

(Witzigmal.) Die in Gernowitz erscheinende Zeitung „Desteparea“, verzeichnet, daß ihre Nummer 27. I. J. wegen des Leitaufsatzes und einer Correspondenz über die jüngste Wahl in Mihoveni confiscirt wurde, womit das Blatt nunmehr bereits das achtzigste Mal beschlagnahmt worden ist.

(Hize in Amerika.) Während bei uns nach den wenigen schönen Tagen, deren wir uns erfreuten, Frost eingetreten ist und unsere Landwirthe über die Schäden, welche die große Kälte angerichtet, jammern, meldet eine Newyorker Depesche: „Hier herrscht förmliche Hundstags-temperatur. In Folge der Hitze sind mehrere Todesfälle vorgekommen. Ein sonderbares Volk, diese Amerikaner! Wenn wir frieren, müssen sie Hitze haben, und koste es sie auch einige Menschenleben!“

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde: ein Damengürtel aus schwarzem Band und Schließe; ein rothledernes, mit dem ungarischen Wappen und der Aufschrift in Gold „Continental Pneumatic“ versehenes Notizbuch samt Bleistift, enthaltend Stempel- und Briefmarken und mehrere Privatbriefe; ein goldenes Kettenarmband mit einem Eingebucaten als Anhänger; abzugeben gegen Finderlohn von 20 Kronen bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. Gefunden wurde eine silberne Uhrkette mit Anhänger; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 28. April.

Vorgestern ging Verdi's „Der Maskenball“ in Scene. Auber's fünftactige Oper „Gustav III. oder der Maskenball“ (1833) verdankte ihre freundliche Aufnahme eben so der frühen Musik, wie dem geschickt und wirksam aufgebauten Textbuche Scribe's. Verdi's Leibpoe, Piave, erklärte das Viretto als gute Beute, und fabricirte daraus für seinen Maestro den Text zu „Die Rache im Domino“. Die Arbeit war leicht. Scene für Scene wurde aus dem Original annectirt; Textbücher galten damals eben als vogelfrei. Verdi verpflichtete sich, dem Theater in Neapel das Werk zum Carneval 1858 zu liefern und hielt Wort. Als er am 13. Januar 1858 mit seiner Partitur in Neapel eingetroffen war, hatte man dort soeben die telegraphische Kunde von dem Attentat Orsini's auf Napoleon III. erhalten. Die Aufregung war allgemein, und die Censur glaubte, mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse eine Oper beanstanden zu müssen, in welcher der Königsmord auf die Bühne gebracht wurde. Eine andere Carnevalsoper war nicht zu erlangen, und so entschloß man sich denn auf der Censur, das Textbuch umzudichten und Verdi zuzumuthen, seine Musik diesem Nachwerk anzupassen. „Adele von Obinari“ hieß die Censuroper. Natürlich wies Verdi dieses Anfinnen entrüstet zurück und selbst durch die Drohung eines Proceßes war er nicht dazu zu bewegen, sein Sujet aufzugeben. Schließlich einigte man sich aber in Güte, und Verdi verließ mit seiner Oper Neapel. Ein waghalsiger Impresario hatte von der Sache Wind bekommen, und machte Verdi den Vorschlag, ihm die Oper für den römischen Carneval des nächsten Jahres zu überlassen; er nehme es auf sich, die Erlaubniß der päpstlichen Behörden zu erwirken. Verdi schlug ein. Aber auch die römische Censur konnte sich nicht dazu entschließen, den schwedischen König Gustav von einem seiner Unterthanen, dem Grafen Ankarström, auf der Bühne ermorden zu lassen, und verlangte Aenderungen bezüglich des Ortes der Handlung und der Personennamen. Der Schauplatz wurde demzufolge nach Amerika verlegt. Aus Gustav III. wurde Richard von Barrow, Gouverneur von Boston, und aus dem Grafen Ankarström der Creole Renato (René), Richard's Geheimschreiber; die Gattin Ankarström's (Malvina) erhielt den Namen Amelia, die Wahrajägerin (Ardehohn) wurde Ulrica genannt u. s. w. Nur der Page Decar, der als eine unverfängliche Person erachtet wurde, behielt seinen Namen. Die Handlung selbst ließ man ungeschoren, und auch den Titel „Ein Maskenball“ (Un ballo in maschera) gestattete man.

Am 17. Februar 1859 ging der „Maskenball“ im Apolltheater zu Rom in Scene. Reclam war durch die Eingriffe der Censur genügend gemacht worden, und so konnte es nicht fehlen, daß das Publicum sich demonstrativ für das Werk erklärte, obgleich die Sänger ihren Aufgaben nicht durchwegs gewachsen waren. Verdi's Maskenball ist nicht in dem Maße Weltoper geworden, wie etwa der „Troubadour“, aber er hat sich neben dem Auber'schen „Maskenball“ doch lange Zeit auf den europäischen Bühnen behauptet. Die Italiener haben selbstverständlich für die Musik ihres Landmannes geschwärmt und sie einst als einen Glanzpunkt in Verdi's Schaffen gepriesen; wir haben keine Ursache, den überchwänglichen Lobeserhebungen beizustimmen. Verdi ist im „Maskenball“ nicht mehr der brutale Melodiker, der er in seinen Jugendopern gewesen war, aber von jener Wandlung zum Vornehmeren, die sich später in der „Aida“ vollzog, ist auch noch nicht eine Spur zu entdecken. Sind die Hauptrollen in den Händen von tüchtigen Gesangsstimmlern, so ist die Oper anhöhrbar, im entgegengelegten Falle wird sie das Publicum kalt lassen. Die Eintheilung entspricht der italienischen Schablone der damaligen Zeit. Die junge Gattin singt hohen Sopran, die alte Heze Alt, der Liebhaber Tenor, der betrogene Chemann Bariton und die Bösewichte Bass; der sonst in der italienischen Oper nicht übliche Page ist als Coloratur-Sopran behandelt. Die besten Melodienbiller sind ihm zugetallen, und es zeugt von wenig Verständnis, wenn er einer Sängerin überantwortet wird, die nicht über eine bedeutende Rehsfertigkeit verfügt. Bei der Premiere in Rom hatte Verdi auf diese Rolle besonders Gewicht gelegt; er schrieb dem Impresario Jacovacci kurz und bündig, er werde die

Oper lieber nicht geben, als dulden, daß eine so wichtige Partie ruiniert werde.

Die Aufführung ging glatt und flott vor sich. Herr Victor (René) bot eine Glanzleistung. Unwillkürlich merkt man an seiner Vortragweise und an seinem sinngemäßen Spiel, daß er sich gründliche Schulung an größeren Opernbühnen angeeignet hat. Außer wiederholten Hervorrufen errang er bei geöffneter Bühne explosionsminutenlangen Beifall nach der berühmten Arie, die im italienischen Libretto Piave's „Et sei tu che maechiavi quell' anima“ lautet. — Fr. Krauß (Amelia) bot in Spiel und Gesang durchweg Gutes und Tüchtiges; den Höhepunkt ihrer Leistung bildete die Scene, in der sie vom Gatten die Erlaubniß erfleht, ihr Söhnchen noch einmal küssen zu dürfen. Ihr Mienenpiel ist stets so vollendet, daß man die Seelenvorgänge an ihren Gesichtszügen unverkennbar sich widerpiegeln sieht. — Fr. Horvat (Ulrica), die nur in einem Acte beschäftigt ist, sang und spielte mit dem ihr eigenen elektrisirenden Temperament. — Sehr lieb und gewinnend entledigte sich Fr. Martini der Partie des Pagen. — Herr Conrat's Richard war lebens- und liebesfroh, jangesfreudig und sympathisch ausgestattet; sowohl er, wie auch die vorgenannten drei Damen wurden durch intensiven Applaus und zahlreiche Hervorrufe ausgezeichnet. — Die kleinen, aber für das Ensemble nicht bedeutungslosen Basspartien hatten die Herren Glumegky und Swoboda inne. Die musikalische Leitung der Oper lag in den Händen des Herrn Kapellmeisters Sommer; dem Anschein nach hat es ihm Vergnügen gemacht, das in musikalischer Hinsicht stark ansprechbare Werk recht sorgfältig einzustudiren.

Original-Telegramme.

Wien, 28. April. Széll wurde von Seiner Majestät empfangen. Er referirte über die Besetzung des Handelsportefeuilles. Die Entscheidung dürfte Ende dieser Woche fallen.

Zyran, 28. April. 600 Wähler nahmen gestern gegen den nationalitätlichen Abgeordneten Kollar Stellung.

Paris, 28. April. Die Wahlbewegung ist im ganzen Lande ohne ernstlichen Zwischenfall verlaufen. Die Resultate sind noch unbekannt. Die Agitation der Nationalisten war eine ungeheure.

Fremden-Liste vom 28. April.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser. Herrsch. Major, von Bistritz; Herrsch. Vice-Notar, von Bistritz; Dr. Andre, Ober-Notar, von Fogaras; Krenheim, Kirchfeld sammt Gattin, Ingenieure, von Cornet; Dragan, Off. Notar, von Mühlbad; Dr. Kesjan, Off. Notar, von Weisbüchel; Weinberger, Kaufmann, von Wien; Gluk, Groß, Weiger, Herrscher, Schwarz, Kaufleute, von Budapest; Weinberger, Kaufmann, von Petrozelen; Man, Kaufmann, von Preßburg; Galsenberg, Kaufmann, von Bregoi; Genriot sammt Gattin, Cohen, Kaufleute, von Bukarest; Schuster, Privatier, von Schäßburg.
- Hotel Kurirer. Silberer, Privatier, von Töbis; Schulz, Architect, von Bukarest; Hainal, Gendarmen-Overleutnant, von Klausenburg; Ester, Beamter, von Szarvogen.
- Hotel Kaiser. Zing, Beamter, von Mediasch; Angelescu, Demitrescu, Beamte, von Bukarest; Strelinger, Piedermann, Beamte, Bildner, Daniel, Unternehmer, Postassmann, Cassier, Uebliche, Sägeleiter, von Bregoi; Jeremicvic, Controlor der Staatsbahn, von Szuzawa; Sufi, Guoth, Reisende, von Wien.
- Hotel Wigan. Schönheim, Reisender, von Wien; Scharps, Malchinisch, Josen, Kaufmann, von Bukarest; Herrsch. Kaufmann, von Craiova; Schaefer, Kaufmann.

Arbeit-Vermittlungskstelle des Bistritzer Gewerbevereines. Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Fassbinder. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Uhrmacher, 1 Schneider. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Wagner, 1 Schmied, 1 Weber, 1 Lebzelter, 1 Kürschner. Lehrlinge: 3 Specereiwarenhändler, 1 Tischler, 1 Kürschner. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 2 Tischler, 1 geprüfter Malchinisch, 1 Schlosser, 1 Schmied (älterer verh. Gehilfe), 1 Selcher, 2 Spengler. Andere Kräfte: 4 Commis (Eisen-, Schnitt- und Specereiwarenbranche), 1 Spiritusbrenner, 1 Mehl- und Productenhandler, 2 Wirthschafter.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungskstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Dienstag den 29. April 1902: Vorstellung Nr. 6. Abonnement. Cannhäuser. Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. April.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.—	4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	120.50
4 1/2-%ige Kronen-Rente	97.70	4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.40
4 1/2-%ige St.-E.-Anf. i. Gold	120.—	1860-er Lose	153.—
4 1/2-%ige St.-E.-Anf. i. Silber	100.60	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1605.—
5 1/2-%ige ung. D'Bank v. J. 1876	120.—	Ungarische Credit-Actien	687.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.50	Deferr.-ungarische Credit-Actien	670.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	100.75	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	660.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97.—	20 Francs-Stücke	19.05
Ungarische Prämien-Lose	204.—	Deutsche Reichsmark	117.25
4 1/2-%ige Deferr.-Papier-Rente	101.50	London a vista	240.25
4 1/2-%ige Silber-Rente	101.50	Paris a vista	95.35
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% Jähr. Verz.	101.50	R. u. f. Ducaten	11.35
4 1/2-%ige „Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—	allgemeiner Sparcasse IV. Cassillon	101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. April.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.85	1860-er Lose	153.25
4 1/2-%ige Kronen-Rente	97.75	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1600.—
4 1/2-%ige St.-E.-Anf. i. Gold	120.65	Ungarische Credit-Actien	687.—
4 1/2-%ige St.-E.-Anf. i. Silber	100.65	Deferr.-ungarische Credit-Actien	671.—
5 1/2-%ige ung. D'Bank v. J. 1876	120.65	20 Francs-Stücke	19.06
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97.50	Deutsche Reichsmark	117.20
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97.—	London a vista	240.15
Ungarische Prämien-Lose	204.—	Paris a vista	95.32 1/2
4 1/2-%ige Deferr.-Papier-Rente	101.65	4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente	99.60
4 1/2-%ige Silber-Rente	101.50	R. u. f. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% Jähr. Verz.	101.50	Statenische Banknoten	93.15
4 1/2-%ige „Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	101.50		

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 28. April.

Ducaten	Kauf	11.24	Verkauf	11.34	20 Mark-Stücke	Kauf	23.58	Verkauf	23.52
Rei (Noten)	94.90	95.20	Napoleons'or	19.02	19.02	Rubel (Noten)	253.—	254.25	
Rei (Silber)	94.20	95.—	Rubel (Silber)	246.—	248.—				
Frank. Lire (Gold)	21.40	21.60							
Pfund Sterling	23.88	24.06							

Aus dem Amtsblatte.

Victationen.

Am 2. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Karl Jenei in Pota-Kerfür. (Szab-Regener Be-
zirksgericht.)

Am 3. Mai beim Comitassamte in Déba Offert-Ver-
handlung wegen Brückenbaues.

Am 3. Mai beim Staats-Bauamte in Déba Offert-Ver-
handlung wegen Baues der Staats-Elementarschule in Aufs,
ferner des Baues der Schule in Kozjad.

Aufforderungen.

Vom Topanfalvaer Bezirksgerichte an Juon Batea, zur
Tagfahrt am 30. April zu erscheinen.

Vom Hatzegeer Bezirksgerichte an Jakob Bafii, zur
Tagfahrt am 7. Mai zu erscheinen.

Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Wilhelm Nader,
ferner an Martin Hartmann, zur Tagfahrt am 21. Mai zu
erscheinen.

Vom Tordauer Bezirksgerichte an Jozif Brumar, zur
Tagfahrt am 22. Mai zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Maria Gut geb.
Boisänder, zur Tagfahrt am 24. Mai zu erscheinen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe an Anna Bladecan, zur
Tagfahrt am 17. Juni zu erscheinen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe an Jozif Pech, die Ehe-
gemeinschaft mit seiner Frau Karbarina Barany bis 9. April 1903
wieder herzustellen.

Vom Maros-Basarhelyer Gerichtshofe an Sophie
Mantani, zu ihrem Ehemanne Emanuel Prefub bis 12. April
1903 zurückzuführen.

Vom Clujabazsathelyer Gerichtshofe an Ilie Burlca, seinen
Aufenthaltort bis 15. April 1903 bekanntzugeben.

Rundmachungen.

Vom Bistritzer Gerichtshofe, daß der Concurß gegen Johann
Möser in Bistritz aufgehoben wurde.

Vom Maros-Basarhelyer Gerichtshofe, daß der Concurß
gegen die Gebrüder Staudt in Szarad aufgehoben wurde.

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß der Concurß gegen
Friedrich Prediger in Kronstadt aufgehoben wurde.

Vom Széki-Basarhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt
wegen Commassation in Kéfsz am 3. Mai stattfindet.

Vom Sepst-Szent-Györgyer Bezirksgerichte, daß die
Tagfahrt wegen Commassation in Szecsva am 21. Mai statt-
findet.

Theebutter

täglich frisch.

W. Gustav Simonis,

Sporergasse 12.

Saison-Neuheiten

Herren- und Knaben-Filzhüten

jeder Art aus ersten Fabriken anerkannt guten Rufes, dann in

Herren- und Knaben-Strohhüten

in reicher Auswahl empfiehlt zu sehr mässigen Preisen

Gustav Schuster, Hutmacher,
Hermannstadt, Grosser Ring 17.

Frühjahrs-Füllung

sämmtlicher Sorten In- und Ausländer

Mineral-Wässer

eingetroffen und billigst zu beziehen durch die

Mineralwasser-Handlung

Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

XVII. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält
17.822 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 412.550 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderrufflich am 12. Juni 1902.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7,
in Lotto-collecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in
Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterien.

[384] 1-10

Das seit 25 Jahren am hiesigen Platze
bestehende

Specereiwaaren-Geschäft

des Herrn Ludwig Kurovsky ist wegen Todesfall
des Eigentümers zu verkaufen.

Näheres im Geschäftselbst. [376] 3-3

Klotzabfälle.

gespalten, bestes Heizmaterial für die Küche,

offeriren wir zum Preise von **Kronen 2.70, unge-**

spalten mit Kronen 2.40 per Meter ab Säge.

Aufträge nehmen entgegen unsere bekannten Ver-

kaufsstellen und unser Sägewerks-Bureau.

[255] 11-16 **Mersing & Lessel.**

Aus Amerika!

Riesen-Fisole (Faba gigan-

tasca), diese höchst interessante Pflanze wächst bis zu 6 Meter Höhe,
bekommt 1 Meter lange Hülsen und gereicht jedem
Garten zur Zierde. Dieselbe ist auch grün genießbar.

Riesen-Salat

wächst bis zu 1 Meter im Durchmesser und
bis 2 Egr. im Gewicht. **Bester Tafel-**
Salat. — Preis eines jeden Artikels per
Portion zur Pflanzung sammt Anweisung
1 Krone (auch in Briefmarken).

Ferdinand Tramer,

Specereiwaaren-Geschäft,
Wien, II., Praterstrasse 48.H.

[383] 1-1

**Die schönsten und besten Mignon-Claviere, Pianino
und deutsch-amerikanische Harmonium**

findet feine Kundschaft

in der mit nur vorzüglichen u. doch billigen Instrumenten ausgestatteten

Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

des **Victor v. Heldenberg**

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 9.

Hinsichtlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung
begegnend. (964) 10-12

Oh jaj!

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch
und sicher

Eljen!

Egger's Brust-Pastillen

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.

Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.

Probe-Carton 50 Heller.

Haupt- und Versandt-Depôt:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,

Budapest, VI., Váci-körút 17.



Muss ersticken an
diesem bösen Husten!

In **Hermannstadt** zu haben in den Apotheken:
E. Rummel, J. C. Molnar, G. Henrich, Karl Müller, Karl
Jikell, August Teusch; — in **Mühlbach** in den Apotheken:
Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger. (946, 30-30)



Egger's Brust-Pastillen
haben mich rasch befreit!

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

Bräx (Böhmen).

Gute **Nickel-Remontoir-Uhr** fl. 3.75.

Gute **Silber-Remontoir-Uhr** fl. 5.80.

Gute **Silberfette** fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet,
besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medailien und
Zehnjährige Anerkennungs-Schreiben. (132) 22-100

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.



Depôt hygienischer Artikel.
Pariser Gummiwaarenlager
J. REIF, Specialist, Wien,
I., Brandstätte 3.
Preislisten in geschlossenem Couvert gratis und franco.
Provinz-Versandt per Nachnahme discreet
à K 2, 4, 6, 8, 10 etc.
(1093) 25-52

**KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT**
**VERSCHÖNERUNG UND VER-
FEINERUNG DES TEINTS PUDER**
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder.
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Prof. in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**
Preis einer Dose fl. 1.20.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in **Hermannstadt**: in **J. C. Molnar's Apotheke**, Heltauergasse 59, und
bei **Gustav Meltzer.** (130) 12-36

BAD HOMORÓD,
das beste kohlenäure- u. eisenhaltige Bad in Siebenbürgen
Bade-Saison vom 14. Juni bis 2. September.
Dieses, im Udvarhelyer Comitatz befindliche, 17 Kilometer von der Bahn-Station Székely
Udvarhely entfernte Bad am Zusammenflusse dreier kristallklarer Gebirgsbäche liegt in einem von
Tannenwäldern dicht umgürteten, windfreien, schönen Thale, hat fünf **kohlenäure- und eisen-**
haltige Trinkheilquellen, deren Wasser in Fällen von Bleichsucht, Blutarmuth, Athmungs-
und Verdauungs-Beschwerden ein sicher wirkendes, erfrischendes Getränk ist. Das Bad besitzt je
zwei geräumige **Schwimmschulen** für Herren und Damen und eine mit **Dampf-**
heizung eingerichtete **bequeme Badeanstalt** mit mehreren **Cabinen**. Die Bäder
sind von **vorzüglich heilkräftiger Wirkung** bei Nervenleiden und Nerven-schwäche, eine
besondere Specialität aber bei **Frauen-Unterleibs-Krankheiten**, wie Erkrankungen der
Gebärmutter, der Blase u. s. w.
Als **höhenklimatischer Curort** mit angenehmer, gleichmäßiger Temperatur, mit
Tannengeruch gewürzter staubfreier Luft kann das **Bad Homorod** mit was immer für einem
vaterländischen Bade concurriren.
Als **Lufteurort** ist **Homorod** für Lungenkranke, bei Lungen- und Brustfellentzündung,
Heiserkeit, Keuchhusten, Bleichsucht und Athmungs-Beschwerden von sicherer Heilwirkung.
Das **Bad Homorod** hat einen ständigen, neugewählten Badearzt, eine jetzt concessionirte
vorschriftsmäßig eingerichtete Apotheke und Postamt. Das Telegraphenamt befindet sich in einer
Entfernung von 4 Kilometer in Döhsfalva.
Die Zimmerpreise sind mäßig. Restaurateur ist **Alexander Gáspár** aus
Székely-Udvarhely, dessen renommirte Küche bereits bekannt ist. Derselbe besorgt pünktlich
täglich zweimal die Verbindung mit der Bahn-Station Székely-Udvarhely durch Miethsfußgänger.
Mit jedweder Auskunft und Prospect steht bereitwilligst zu Diensten
Alexander Gáspár in Székely-Udvarhely,
Pächter. (379) 1-6